

Pragmalinguistik und Stilistik – 2. TEILKLAUSUR

1. PASSIV UND THEMA-RHEMA-GLIEDERUNG

Eine Delegation des amerikanischen Kongresses ist in der Hauptstadt Simbabwes eingetroffen.

Thema

Rhema

Clement J. Zablocki, der Vorsitzende der außerpolitischen Ausschusses, leitet sie.

Rh

nicht eine typische TRG

Th

Passivtransformation → *Sie wurde von Clement J. Zablocki, dem Vorsitzenden..., geleitet.*

Aktivsatz – Probleme:

- ❖ wir haben ein Thema, das pronominal ausgedrückt wird (sie) – es sollte nach links rücken, denn auch nach dem kommunikativen Wert stehen Pronomina nicht am Ende des Satzes
- ❖ das Subjekt (Clement J. Zablocki) wird hier zu stark hervorgehoben, deshalb erwartet man eine Kontrastierung

⇒ LÖSUNG: PASSIVKONSTRUKTION

Im Aktivsatz kann es zur zusätzlichen Akzentuierung kommen, z.B.:

Als man Herrn K. fragte, ... → O4, zusätzlicher Akzent! → RHEMA

Als Herr K. gefragt wurde, ... → S → THEMA

2. IMPLIZITE ODER INDIREKTE PRÄDIKATION/RHEMATISIERUNG

Zu einer impliziten Rhematisierung kommt es, wenn wir in einem Thema-Bereich rhematische Elemente haben.

Wenn man eine Transformation macht, sieht man, dass es eigentlich um ein verstecktes Rhema geht.

Text :Der Papst – Geschenk des Leidens

3. 2 HAUPTRICHTUNGEN IN DER TEXTLINGUISTIK

sprachsystematische Textlinguistik (BOTTOM-UP RELATION)

- ➔ Für diese Richtung ist der Text als eine strukturelle Einheit vom gleichen Typ als der Satz, nur dass er umfangreicher ist (ähnliche Regularitäten als auf der Satzebene, nur dass wir hier transphrastische/überschreitende Relationen haben)
- ➔ bottom-up: der Text ist eine Satzfolge, eine Verkettung von Sätzen

kommunikationsorientierte Textlinguistik (TOP-DOWN RELATION)

- ➔ hier gehen wir vom Text als Ganzheit aus

➔ der Text hat hier 3 Eigenschaften:

- ❖ Kommunikationsakt (Handlung)
- ❖ Text hat ein Thema (thematisch orientiert)
- ❖ Text hat eine kommunikative Funktion (Intention/Zweck/Ziel – WOZU?)

4. TEXTMUSTER UND TEXTSORTE

Mit Textmustern und Textsorten beschäftigt sich die Textlinguistik.

Textsorte:

1. Sachprosa: Artikel, Kommentar, Glosse, Essay ...
2. Belletristik: Roman, Novelle, Erzählung, Gedicht ...

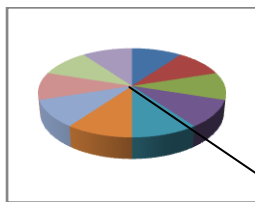
Textmuster:

Sprechakttheorie (nach Austin/Searle) – 4 Akte:

1. Proposition WAS? (Inhalt, Thema, Bedeutung)
2. Illokution WOZU? (Intention, Funktion, Absicht, Zweck, Sinn)
3. Lokution WIE?
4. Perlokution (Ergebnis einer kommunikativen Handlung; Wie ist die Reaktion?)

Der Textmuster ist also ein Rezept (eine Anleitung, an die wir uns zu halten, wenn wir eine Textsorte formulieren wollen)

z. B.: Textsorte Märchen: das ist ein Paradigma, es umfasst alle Märchen der Welt; es gibt aber verschiedene Arten;



gemeinsame Merkmale: Textmuster (Proposition, Lokution, Illokution)

Primer: Volk in sedem kozličkov (glej list!)

Beispiel: Der Hund ist bissig.

Proposition ➔ Intention

Oberfläche (mündlich, schriftlich) Tiefenstruktur (Hund, sein Existieren, bissig)

5. WISSENSARTEN

sprachliches Wissen: System (la longue), Kommunikation (la parole) – konkrete komm. Tätigkeit, Textsorten)

Fachwissen: man muss über dieses Wissen verfügen, um bestimmte Texte zu verstehen (politisch, wirtschaftlich usw.)

Situationswissen/Kontextwissen (Hintergrundwissen): Vorwissen

Weltwissen/Kulturwissen/enzyklopädisches Wissen

frame-Wissen: Schule, Werkstatt, Krankenhaus, Verwaltung, Justizhaus, Ambulanz...

script-Wissen (Schemawissen, Konzept-Wissen): gemeint wird nicht etwas Statisches, sondern steht im Vordergrund der dynamische Aspekt;

z.B. eine Arztuntersuchung (es gibt verschiedene Schritte):

- 1) man hat Kopfschmerzen
- 2) man ruft die Ordination an
- 3) man geht in die Ambulanz
- 4) man wartet im Warteraum
- 5) man wird in die Ordination ein gerufen und wartet bei der Krankenschwester
- 6) man geht zum Arzt in seinen Raum usw.

6. KOREFERENZKETTE

Eine Koreferenzkette bilden in einem Text diejenigen Wörter, die sich auf denselben Gegenstand beziehen (auf denselben Gegenstand referieren). Die Koreferenzketten bilden ein Paradigma.

z.B.: Text „Naturmittel machen stark“ → Koreferenzkette für „Kinder“:

Rotznasen – Kinder – sie – Sprössling

7. KONVERSATIONSMAXIMEN

Maximen für ein erfolgreiches Kommunizieren:

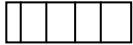
1. Qualitative Maxime (sage nur das, was wahr ist)
2. Quantitätsmaxime (sage nur so viel, wie es nötig ist)
3. Relevanzmaxime (sage nur das, was relevant/wichtig ist)
4. Stilistische Maxime/Modalitätsmaxime (sage es so, dass man dich gut verstehen kann)


Beispiel: Gute Redner (Tucholsky)

Realdefinition: definiendum (das, was definiert sein muss) + definiens (das, womit man definiert)

z. B.: ein Nadelbaum = ein Baum, dass statt...

14. HYPERONYMIE – HYPONYMIE

Hyperonym: Oberbegriff Baum  Semem (die semantische Struktur eines Lexems)

Hyponym: Unterbegriff Nadelbaum, Laubbaum  (spezifische Merkmale)

↓ ↓
Kohyponyme

15. PARADIGMA – SYNTAGMA

Paradigma: eine Menge verschiedener/unterschiedlicher Elemente, die in mindestens einem Merkmal übereinstimmen; vertikal – nacheinander; die Elemente sind ersetzbar (Metapher ist mit auch eine Art Paradigma mit tertium comparationis. Z.B. Achilles und Löwe – gemeinsamer Merkmal = Mut)

Syntagma: ein Gefüge; linear – nebeneinander; Komplementarität; es gibt verschiedene Formen: WBK, Wortgruppen (freie/feste Verbindungen, Idiome); Kollokationen (ein strenger Lehrer, eine niedrige Bank)

16. INTENSION – EXTENSION

Intension: die Anzahl der semantischen Merkmale, die die Bedeutungsstruktur eines Lexems prägen/charakterisieren

Extension: die Eigenschaft eines Lexems, das auf Grund seiner Bedeutung auf eine Menge Referenzgegenstände referiert (qualitativer Aspekt)

JE GRÖßER DIE INTENSION, DESTO GERINGER DIE EXTENSION (und umgekehrt).

Autosemantika: solche Lexeme, die voll semantisch sind (z.B. Tisch)

Synsemantika: solche Lexeme, die für sich allein keine Bedeutung haben, sondern erst mit einem anderen Lexem (z.B. Pronomina er, sie: extrem allgemein)

Prowort: Pronomen, Prosubstantiv (solche S, die wir für andere S verwenden können, z.B. Ding/Zeug/Sache), Proadverb, Proadjektiv → alle Wörter, die geringe Intension und große Extension haben

17. NOTWENDIGE –HINREICHENDE BEDINGUNG

genus proximum = notwendige Bedingung (potrebni pogoj)

diferentia specifica = hinreichende Bedingung (zadostni pogoj)

Beispiel: Katze = ein Tier (gp), das schnurrt (ds)

18. PRÄSUPPOSITION

19. CLUSTER

Satz-Cluster: ungeordnete Menge von Sätzen

Cluster: eine Menge von Elementen, die eventuell ursprünglich zusammenpassen sollten, die aber jetzt ungeordnet zusammen stehen (es geht um eine inkohärente Verbindung) (Beispiele: konkrete Poesie)

20. CHIASMUS

Der Chiasmus ist eine rhetorische Figur, bei der Satzglieder (S, P, O) nach dem Schema ABC-CBA kreuzweise entgegengesetzt in ansonsten parallelen (Teil-)Sätzen angeordnet werden.

Beispiel: Der Schlaf ist ein kurzer Tod, der Tod ist ein langer Schlaf.

A B B A

Parallelismus ist ein Gegenstück von Chiasmus, der sich durch eine Parallelstellung entsprechender Einheiten auszeichnet. Es ist eine Stilfigur, die durch Wortwiederholung als ganzer Satz oder als Phrase gekennzeichnet ist. Er kann tautologisch oder antithetisch gestaltet sein.

Beispiel: Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose. (Tautologie – man muss das von Pleonasmus unterscheiden – Häufungsmittel; z.B.: Es rinnt und rinnt und rinnt.)

21. REKURRENZ – DEIXIS

- ❖ Rekurrenz: Wiederholung identischer Wörter oder Ausdrücke; die einfachste Form der Wiederaufnahme
 - einfache Rekurrenz (Problem: stilistische Monotonie)
Beispiel: Heute habe ich ein Buch gelesen. Das Buch war sehr lang. Ich habe das Buch nicht zu Ende gelesen.
 - partielle Rekurrenz (ein Lexem aus dem gleichen Lexemverband, ein Wort mit gleichem Wortstamm; kein identisches Referenzobjekt, aber identischer Referenzbereich)

Gestern habe ich den Zimmerleuten beim Hausbau zugesehen. Sie zimmerten sehr fleißig. Sie arbeiteten in Zimmermannshosen.

- ❖ Referenz: die Beziehung, die ein Sprecher in einer bestimmten Äußerungssituation zwischen einem sprachlichen Ausdruck und einem außersprachlichen Gegenstand herstellt

Beispiel: Angela Merkel – die Kanzlerin der BRD – Sie ...

- ❖ Deixis: der kontextabhängige Bezug von Wörtern und ein besonderer Fall von Referenz; konkrete kommunikative Situation, gesprochene Kommunikation, deshalb ist die Situation sehr wichtig;

Kategorien der Deixis:

- personale Deixis (ich, du) Ich habe Hunger.
- lokale Deixis (hier, dort; hier- und her-Ausdrücke) Hier ist es kalt.
- temporale Deixis (jetzt, gestern) Heute scheint die Sonne.
- Text-/Diskursdeixis (siehe oben/unten) Diesen Punkt habe ich noch nicht erklärt. Wie im letzten Abschnitt..., Was ich sagen will, ist folgendes...

Anapher: ein Ausdruck referiert auf etwas bereits bekanntes, das aus der Aussage vorausgeht.

Katapher: ein Ausdruck bezieht sich auf etwas, das erst in Nachhinein näher spezifiziert wird – meist Personalpronomen, die vor dem Ausdruck zu finden sind, auf den sie sich beziehen

22. EXOPHORIK – ENDOPHORIK

Exophorik: ein sprachliches Zeichen verweist auf etwas außerhalb des Textes direkt (auf eine Situation) – exophorische Verwendung von Synsemantika

Endophorik: die Textseite

23. ANAKOLUTH – APOSIOPESE

Anakoluth: der Satzbruch; ein Übergang aus einer begonnenen Konstruktion in eine andere; stark expressiv; es bringt innere Anteilnahme, starke Gefühlsbewegung, Erregung, emphatische Steigerung; es kommt vor allem in spontaner Alltagsrede vor, aber auch in Belletristik als Stilfigur

Beispiel: Da habe ich wohl ungefähr, haben meine Eltern wohl, ungefähr drei, vier Jahre war ich wohl, da sind wir nach Klein Kussewitz gegangen.

Aposiopese: der plötzliche Abbruch eines begonnenen Satzes; eine rhetorische Figur, bei der eine Lücke gelassen wird, die nicht ohne weiteres, auch nicht aus der Situation heraus, wieder geschlossen werden kann; der Satz ist sowohl formal als auch inhaltlich unvollständig

Beispiel: Quos ego-. / Ich wird euch – du meine Güte!